

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesamblätter“ in der Expedition, bei unseren Börsen sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Angelehnung: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sprecherei Nr. 110.

Berantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 225

Dienstag, den 28. September

1915

Beschlagnahme

von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnikel.

I. Zu der in Nr. 177 des „Ergeb. Volksfreundes“ vom 3. August 1915 veröffentlichten und in Nr. 189 vom 17. August 1915 erläuterten Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnikel, vom 30. Juli 1915 veröffentlicht das Königliche stellvertretende Generalkommando des XIX. (2. R. S.) Armeekorps folgende Zusätze:

Zusätze.

a) Außer den nach § 2 der Verordnung der Beschlagnahme unterliegenden Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen zu den in § 9 der Verordnung genannten Lieferungsbereichen angenommen werden:

Küchenbleche, Eimer, Kaffeekannen, Teekannen, Küchenplatten, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samovare, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahntochergerüste, Tafelauffächer aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Nippesfachen, Thermometer, Schreibgarnituren, Bettwärmer, Säulenwagen, Badeöfen aus Kupfer, Messing und Reinnikel.

Andere Gegenstände als die hier aufgeführten dürfen nur zu den untenstehenden Preisen entgegengenommen werden.

b) Meldepflicht. Diejenigen Gegenstände, welche von der vorstehenden Verordnung betroffen werden, und welche bis zum 16. Oktober nicht freiwillig abgeliefert worden sind, sind auf vorgeschriebenem Vordruck an die mit der Durchführung beauftragte Behörde (Kommunalverband) in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 unbedingt bereits andernzeitig erfolgter Meldungen, zu melden. Die Meldepflicht werden von den beauftragten Behörden (Kommunalverbänden) ausgegeben.

c) Einziehung. Nach dem 16. November 1915 wird die Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten, der vorstehenden Verordnung unterliegenden Gegenstände erfolgen.

Ablieferung von anderen Gegenständen.

Außer den von § 2 betroffenen Gegenständen, sowie außer den in dem obenstehenden Zusatz a) aufgeführten Gegenständen dürfen ferner abgeliefert und müssen vom 25. September 1915 ab zu den untenstehenden Preisen angenommen werden.

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze, Reinfelber, Alsenid, Christofle, Alpaka und Reinnikel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M 1/4. 15 R. R. A. (vom 30. April 1915 — Ergeb. Volksfreund Nr. 105 vom 8. Mai 1915 —) betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen“ an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet:

für Materialien und Gegenstände aus Kupfer	1,70 M. für das kg
" " " Messing, Rotguß, Tombak,	
Bronze	1,00 "
" " " Reinfelber (Alsenid,	
Christofle, Alpaka)	1,80 "
" " " Reinnikel	4,50 "

Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Altmaterial werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustand befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

II. Der mehrfach angezogene § 2 hat nachstehenden Wortlaut:

§ 2.

Bon der Verordnung betroffene Gegenstände.

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeschirre jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegefessel, Marmeladen- und Speiseeisfessel, Töpfe, Fruchttopf, Pfannen, Backformen, Kässerollen, Kübler, Schüsseln, Möser usw.

2. Waschfessel, Türen an Kochöfen und Kochmaschinen bzw. Herden.

3. Badewannen; Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckfessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserlasten, eingebaute Fessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnikel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeschirre jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegefessel, Marmeladen- und Speiseeisfessel, Fruchttopf, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kässerollen, Kübler, Schüsseln usw.

2. Einfäße für Kocheinrichtungen, wie Fessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kartoffel-, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinfäßen usw. nebst Reinnikelarmaturen.

III. Die nach dem obenstehenden Zusatz b) zu erstattenden Meldungen haben durch Vermittelung der Gemeindebehörden zu erfolgen, bei denen auch die Meldevordrücke zu entnehmen sind.

Schwarzenberg, den 24. September 1915.

Der Bezirksverband der Agl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer, Amtshauptmann.

Die Ausgaben des Armenamtes für

Schuhwerk

wachsen stetig und werden mit der fortschreitenden Kälte immer mehr steigen. Es ist aber anzunehmen, daß in manchem Hause altes Schuh- und Stiefelwerk unbenuzt herumsteht, welches vorgerichtet noch gute Dienste leisten könnte. Vielleicht läßt sich auch das jetzt hoch im Preise stehende Leder günstig verbrauchter Stiefeln oder Schuhe zur Herstellung neuer oder Ausbeifüllung alter Fußbekleidung mit verwenden.

Die Einwohnerchaft wird deshalb freundlich erucht, ihre Schuh- und Stiefelbestände einer Durchsicht zu unterwerfen und das Entbehrliche in der Zeit vom 27.—30. September 1915 je Vormittag von

8 bis 12 Uhr

für das Armenamt in der Polizeiwache abgeben zu wollen.

Stadtrat Eibenstock, den 17. September 1915.

Die neue englisch-französische Offensive.

Heiße Kämpfe bei Lille und in der Champagne. — Die Russen über die Bresina zurückgeworfen.

Nach monatelanger Ruhe ist der Kampf im Westen mit erneuter Heftigkeit entbrannt. Engländer und Franzosen versuchen mit starker Kraftentfaltung abermals die Durchbrüchung der deutschen Front. Daß ihnen dies ebenso wenig wie früher gelingen wird, dafür sorgen unsere tapferen Truppen wie bisher. Kleine zeitweilige Erfolge des Feindes können davon nichts ändern, sie werden durch deutsche Gegenstöße bald wieder wettgemacht. Unsere Oberste Heeresleitung meldete über die letzten Vorgänge:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front vom Meer bis an die Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich östlich von Verdun, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie in der Champagne von Provinz bis zu den Argonnen zu außerordentlicher Heftigkeit. Die nach der zum Teil 50 stündigen stärksten Feuerbereitung erwarteten Angriffe haben begonnen. Zwischen den Bahnen Verdun nach Roulers und nach Co-

mines stürmten die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach Nahkampf vor und in unserer Stellung bereits abgeschlagen. Ferner greifen sie nordöstlich und südöstlich von Armentiers und nordöstlich des Kanals von La Bassée an. Sie versuchten dabei die Benützung von Gas- und Stinkbomben. — Am 23. September drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerstörten Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gestern wurden sie abermals bei Souchez und bei Berneville zurückgeschlagen. — In der Champagne von Provinz bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht, zum Teil brachen sie erst wenige Schritte vor unserer Hindernisse im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückfliehenden feindlichen Massen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nahkampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß auf Bezonje-la-Grande (nördlich von Bapaume) hatte keinen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Russische Angriffe südwestlich von Vennewaden sowie bei Wilejka und Rabun wurden abgeschlagen. Unser Angriff in der Front südlich von Solk wird fort-

geführt. Die Russen legten unserem Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgon—Bischnev—westlich von Saborejina—Ojelsatitschi (an der Einmündung der Bresina in den Niemen) noch Widerstand entgegen. Bei Friedrichstadt schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nördlich von Kotlikisch wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen stürmten die Stadt Regnitschi (nördlich von Nowogrodok) und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab. Östlich u. südöstlich von Baranowitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Szczara im Vorschreiten. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Westlich Medwjetitschi und südlich bis Vipel ist die Szczara erreicht.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Verfolgung der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größeren Teil der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen. — An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer besonders auf Seebrücke einzutreten. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück. — Im

Nördl.-Abschnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre. — Südwestlich von Ville gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurück zu drängen. Hierbei haben wir natürlich erhebliche Einbuße auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumen wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schweren Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich Neuville den Hauptstoß hat aushalten müssen. — Wir haben hier 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadier und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet. — Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Verthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70 Stunden ununterbrochene Beschiebung zerstörte vor der Stellung räumen und die zweite 2-3 Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen aber scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon-le-Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurden denn auch durch unsere braven Truppen die Angreifer am stärksten geschädigt. Norddeutsche u. hessische Landwehr schlug sich hier hervorragend. Mehr als 3700 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen. — Im Luftkampfe hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab. Südlich Mez brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Wölfe ein Bois-Flugzeug zum Absturz. — Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg angestrebten, aus 3 Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte 2 Flugzeuge zum Absturz, nur das dritte entkam ihm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Westlich von Wilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft. An der Front zwischen Smorgona und Wischnowdrangen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein. Der Kampf dauert noch an. — Nordwestlich von Sabereina warf unser Angriff die Russen über die Vereinszulauf. Weiter südlich bei Djejschi und Ljubtscha ist der Njemen erreicht. — Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 550 Gefangene sind eingefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Maasen. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Wie wir aus Vorstehendem ersehen, machen zur gleichen Zeit unsere braven Armeen im Osten unbedingt auch weiterhin erfolgreiche Fortschritte. An der österreichisch-ungarischen Front haben sich die Russen ebenfalls wieder eine schwere Niederlage geholt:

Wien, 25. Septbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage im Nordosten ist unverändert. In Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor. Gegen unsere polnische Front unternahm der Feind wieder eine Reihe mitunter sehr heftiger Angriffe, die an einzelnen Punkten bis in unsere Gräben führten, aber überall blutig abgewiesen wurden. Die Russen erlitten große Verluste. Die Zahl der an der Izwalinie gestern und vorgestern eingekommenen Gefangenen beträgt 20 Offiziere u. etwa 4000 Mann. Die im Wald- und Sumpfgebiet am unteren Syr vorgehende österreichisch-ungarische Reiterei entriß dem Feind abermals einige zäh verteidigte Ortschaften. In Litauen drangen unsere Truppen bis in die Gegend von Krakau vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront eröffnete unsere Artillerie nun auch im Ortsegebiete das Feuer. Eine feindliche Abteilung, die im Ledebur-Gebiet vorgegangen war, flüchtete bis San Caterina, eine andere wurde aus ihrer Stellung westlich der Königspitze verjagt. Westlich des oberen Daonatals säuberten unsere Truppen die Cima Latola vom Gegner. An der Dolomitenfront scheiterte ein Angriff auf unsere Stellung am Col dei Bois, wobei die Alpini, die sich zu dieser Unternehmung freiwillig gemeldet hatten, große Verluste erlitten.

Im Kärntner und im Mittelgebirgsgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Westlich von Ronchi fand ein italienischer Fesselballon durch Explosion sein Ende.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie beschoss erfolgreich serbische Trains im Raum von Belgrad und feindliche In-

fanterie auf der Höhe von Toncider. Im übrigen blieb auch im Südosten die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. Septbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat auch gestern seinen Versuch, bei Nowo-Aleksinez unsere Front zu sprengen, unter großem Kräfteaufwand fortgesetzt. Die seit mehreren Tagen währende Schlacht endete für die Russen mit einer vollen Niederlage. Wo immer es dem Gegner vorübergehend gelungen war, in einen unserer Schüttengräben einzudringen, wurde er mit großen Verlusten von den herbeieilenden Reserven zurückgeworfen. Noch gestern nachmittag und abend brachten südlich von Nowo-Aleksinez zehnmal wiederholte russische Angriffe zusammen, und östlich von Salotsche wurden feindliche Abteilungen, die sich durch unsere verschossenen Hindernisse den Weg in unsere Stellungen gebahnt hatten, als Gefangene abgeführt.

An der Izwala-Syrr-Front erlahmte die Tätigkeit des Feindes.

In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Die in Litauen kämpfenden L. und L. Streitkräfte wachen den Gegner bei Krakau auf das Ostufer der oberen Schischar zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschiebung des durch die Geisterflagge weithin gekennzeichneten Spitals des Roten Kreuzes von Götz. Die feindliche Artillerie erzielte an dieser Sanitätsanstalt fünf Volltreffer, von denen eine Granate in den Operationsraum drang. Weitere 53 Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes nieder. Einen militärischen Zweck hatte diese völkerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ferner wird gemeldet:

Wien, 25. September. Die Blätter melden aus Czernowitz: Im Zentrum der böhmischen Grenzfront unternahmen die Russen heute einen äußerst heftigen Ansturm. Der Kampf währte die ganze Nacht. Die Russen trieben immer neue Reihen ins Feuer unserer Truppen. Vor den Drahtverhauen unserer Stellungen häuften sich die russischen Leichen. Es kam dann zu einem erbitterten Handgemenge. Der Versuch der Russen, unsere Stellungen zu nehmen, verlief ergebnislos.

See

wird berichtet:

London, 25. September. Der britische Dampfer „Urbino“ von der Wilson-Linie, 6651 Bruttotonnen groß, ist versunken worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 25. September. (Meldung des Neutralen Büros.) 22 Mann der Besatzung des Dampfers „Hesione“, die an der Küste landeten, berichten, daß das Schiff gesunken ist. Ein zweites Boot mit 19 Mann wird vermisst.

Rotterdam, 26. September. Der schwedische Dampfer „Forsvise“ wurde versunken. Die Besatzung ist in England gelandet.

Auch im Mittelgebirgs- und Schwarzen Meer haben sich wieder Unterseeboote bemerkbar gemacht. Frankfurt a. M., 26. September. Die „Felt. Stg.“ meldet aus Athen: Im Libyschen Meer wurde ein französischer Dampfer namens „Ravaille“ von einem Unterseeboot versunken. Er hatte 5000 Tonnen Raumgehalt und führte eine Kohlesalzung von Malta nach Cypern. Das Unterseeboot führte die österreichisch-ungarische Flagge. Die Besatzung des Dampfers wurde vor der Beschiebung aufgefordert, die Boote zu besteigen.

Budapest, 26. September. Wegen Auftauchens deutscher Unterseeboote wurde der Schiffsverkehr zwischen Odessa und Neukremliner Hafen an der Donauflucht eingestellt.

Die Türken sollen nunmehr mit dem neuen Dardanellensturm weitere heile Arbeit erhalten haben, wie aus untenstehender Nachricht zu schließen ist. Aus den letzten Hauptquartiermeldungen verlautet darüber noch nichts:

Konstantinopel, 25. September. Das Hauptquartier teilt mit: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Dardanellenfront bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schüttengräben. Bei Ari Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Yulisselirt (?) lösungsfähig. Bei Gedul Bahr zerstörte die Explosion einer unserer Minen vor unserem rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schüttengräben und Drahtverhause und eine feindliche Gegenmine, wobei die feindlichen Pioniere den Tod fanden. An der Iraf-Front wurden am 22. September zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit fünf feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellungen vorrückten wollten, zurückgeschlagen dank den Gegenangriffen unserer starken Auflklärungsabteilungen. Wir führen täglich durch unsere wirklichen Angriffe den feindlichen Streitkräfte, die sich unter dem Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat im Gelände be-

wegen, schwere Verluste zu und haben ihnen große Beute entrissen.

Konstantinopel, 26. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront erbeuteten unsere Auflklärungsabteilungen auf dem linken Flügel bei Anaforta in feindlichen Schüttengräben etwa 30 Gewehre und Material. Wir nahmen einen Teil der vom Feinde bei einer Landung auf diesem Flügel besetzten Stellungen wieder. Bei Ari Burnu schwaches Feuergefecht. Bei Gedul Bahr griff eine unserer Abteilungen des linken Flügels mit Handgranaten die Bombenwerferstellungen des Feindes an und verhinderte ihn, Bombe zu werfen. Auf der Kanalfront östlich von Wan in der Gegend von Hochab brachten unsere Vorposten dem Feinde eine Niederlage bei und zwangen ihn, in östlicher Richtung zu fliehen. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Material in unseren Händen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Wien, 26. September. Die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet aus Bukarest: Das „Journal des Balkans“ berichtet, daß der neue große Ansturm der Verbündeten auf die Dardanellen nunmehr begonnen habe. Die Engländer haben durch herangeführte Verstärkungen ihre bei diesem Unternehmen einzuhaltenden Kräfte auf über 100 000 Mann gebracht. Auch die Franzosen führten neue starke Kräfte heran.

Über die Kämpfe in

Oststrata

liegt wieder eine Nachricht, diesmal von französischer Seite, vor:

Le Havre, 25. September. (Meldung der „Agence Havas“) Über die seit drei Monaten von schwarzen Truppen im belgischen Kongo im Küstengebiet des Tanganyika-Sees geführten Kämpfe hat der Kolonialminister folgende Mitteilung des Vice-Generalkonsuls von Katanga ausgegeben: Die belgischen Truppen, welche mit englischen Streitkräften zusammenwirken, haben am 25. Juni den ersten Kampf 35 Kilometer östlich von Abercorn, gefeuert. Die Deutschen erneuerten am 26. Juli ihre Angriffe gegen Saissi. Der Kampf dauerte bis zum 3. August. Der Feind wurde mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Die deutschen Streitkräfte betragen 2000 (?) Mann mit 18 Geschützen und Maschinengewehren.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Telegrammwechsel zwischen Dr. Stämpfli und dem Kaiser. Aus Anlaß des Erfolges der dritten deutschen Kriegsanleihe hat der Präsident des Reichstages an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich angehoben der gewaltigen Kraft und Entschlossenheit des Volkes, die durch das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe aller Welt kundgegeben sind, den Gefühlen des Stolzes und der vaterländischen Hingabe an das große Ziel Ausdruck geben zu dürfen, das dem deutschen Volk unter Eurer Majestät ruhmvoller Führung durch den uns aufgezwungenen Krieg gestellt und zu dessen Errreichung das deutsche Volk Gut und Blut zu opfern freudigen Herzens bereit ist. Dr. Stämpfli, Wirklicher Geheimer Rat, Präsident des Reichstags.“ — Darauf ist von Seiner Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm eingegangen: „Ich danke Ihnen besonders für den Ausdruck vaterländischen Stolzes über den glänzenden Erfolg der Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe. Wie wird das Vaterland sich vergeblich an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes wenden.“ Wilhelm, I. R.

— Annahme der Bundesratsverordnung über die Regel der Lebensmittelpreise. Eine am Sonnabend vom Bundesrat erlassene Verordnung bezweckt, den Gemeinden, Kommunalverbänden und Landeszentralbehörden zu erweitern die Befugnisse zur Regelung der Preishöhe von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs und zur Versorgung ihrer Bevölkerung mit Lebensmitteln in die Hand zu geben.

Österreich-Ungarn.

— Munitionslieferung und Recht auf Handel. Als Antwort auf die amerikanische Note vom 16. August richtete die österreichisch-ungarische Regierung an die Unionregierung eine neue Note, in der folgendes besagt wird: Die Regierung ist der Meinung, daß der übermäßige Export von Kriegsbedarf nicht einmal dann zulässig wäre, wenn ein solcher nach den Vändern beider Kriegsparteien sich vollzöge. Die von der österreichisch-ungarischen Regierung in Ansehung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen gemachte Regelung galt lediglich dem Zwecke, dem Washingtoner Kabinett darzutun, daß es in der Hand der Bundesregierung stehe, auch mit den Zentralmächten Hand zu treiben. Weiter verweist die Note darauf, daß der Präzedenzfall des Burenkrieges schon deshalb nicht zutrifft, weil die damalige Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Österreich-Ungarn die Grenze der Zulässigkeit niemals überschritten hat. Die Note erklärt endlich, daß die Erörterungen der Bundesregierung über die Verprobiantierung von Kriegsflüssigkeiten augenscheinlich auf einem Missverständnis beruhe.

Rußland.

— Verritetes Attentat auf den Zar? Die Bukarester „Moldawa“ meldet, daß in den jüngsten Tagen ein Attentat gegen den Zar

große
Das
ard-
eileun-
feind-
Rate
bei
Stel-
neuer-
e: Ab-
naten
und
dau-
von
eine
Ric-
che Ge-
en den
ven.
fund-
l des
An-
der da-
Eng-
ihre
auf
zonen

ausgeführt werden sollte, welches jedoch verzögert werden konnte. Als in Petersburg und Moskau die Nachricht von der Aufdeckung des Planes und die Verhaftung des Attentäters bekannt wurde, brachen Unruhen aus, zu deren Unterdrückung mehrere Regimenter aufgeboten werden mussten.

Italien.

— Rücktritt des italienischen Marineministers. Wie die italienische Presse meldet, hat der König das Rücktrittsgesuch des italienischen Marineministers Vidale angenommen.

Bulgarien.

— Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrages. Die halbamtl. „Narodni Prava“ meldet: Das Protokoll betreffend die Übergabe der von der Türkei abgetretenen Gebiete ist gestern von den türkischen und bulgarischen Delegierten, die sich in Dimitrovo eingefunden haben, unterzeichnet worden.

Griechenland.

— Übereinstimmung zwischen König Konstantin und Venizelos. Aus Athen, 25. September, 12 Uhr 30 Minuten nachmittags, wird gemeldet: Zwischen dem König und Venizelos wurde über die zu treffenden Maßnahmen Übereinstimmung erzielt.

Portugal.

— Militärische Vorbereitungen Portugals. „Nowelliste“ meldet aus Madrid: Nach Berichten aus Lissabon betreibt Portugal eifrig militärische Vorbereitungen. Die letzten großen Manöver werden in amtlichen Kreisen als durchaus befriedigend angesehen. Der Kriegsminister beschloß, militärische Abordnungen an die Fronten der Alliierten zu senden, damit sie den Kriegsunternehmungen folgen, besonders aber, damit sie den Truppen im Anlegen von Schützengräben unterrichten können. Der neue Präsident, der sein Amt am 5. Oktober antritt, wird ein neues Kabinett bilden und sich bemühen, den Führer der Demokraten, Alfonso Costa, an die Spitze der Regierung zu stellen, der über eine große Parlamentsmehrheit verfügt und ein entschlossener Anhänger des Eingreifens Portugals an der Seite Englands ist.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. September. Die Verlustliste Nr. 200 der kgl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Kurt Zettel im Landw.-Inf.-Agt. Nr. 107, leicht verwundet, Kopf; aus Sofia: Camillo Tröger bei der Fernsprech-Abtlg. 12, leicht verwundet, Beine.

— Eibenstock, 27. September. In der Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September ist die Annahme und Förderung privater Feldpostbriefe über 50 g (Päckchen) an die Truppenangehörige der Ostarmee eingestellt. Auch empfiehlt es sich von der Auslieferung von privaten Paketen in dieser Zeit abzusehen.

— Eibenstock, 27. September. In der vorderen Rehmerstraße ereignete sich am Sonnabend abends 17 Uhr ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der ungefähr vierjährige Knabe Hans Alfred Spitzer stürzte in Abwesenheit seiner Mutter aus dem ersten Stockwerk auf die Straße hinab. Die Mutter war, während der Knabe schief, aufs Feld gegangen. Man nimmt an, daß das Kind in seiner Schlaftrunkenheit ans Fenster ging und hinausstürzte. Der Knabe ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

— Dresden, 26. September. Seit einigen Tagen sieht man in den Straßen der Stadt einen weiblichen Postillon, das heißt einen ganz neuzeitlichen, eine Kraftwagenführerin, die das bekannte gelbe Postauto mit Geschick steuert und in ihrer Uniform sehr schmuck aussieht. Bis jetzt ist nur diese eine Kraftwagenführerin in den Postdienst eingestellt, die sich wie jeder andere Kraftwagenführer einer Prüfung an der Technischen Hochschule hat unterziehen müssen.

— Elstra, 25. September. Im nahen Ossendorf brannte das dem Wirtschaftsbesitzer Lau gehörige Wohnhaus nieder. In der Nähe wurde die verbrühte Leiche des Fabrikarbeiters Frenzel gefunden, welcher das Haus bewohnte. Alle Umstände deuten darauf hin, daß Frenzel das Haus angezündet und sich darnach erhängt hat.

— Leichwolframsdorf, 24. September. Schwer verunglückt ist im benachbarten Kleinreinsdorf am Donnerstag der Fabrikarbeiter Pichler, indem er mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine geriet und ihm die Hand vom Arme abgerissen wurde, so daß der Armeite, da er bereits die linke Hand eingehüftet hat, ein vollständiger Krüppel ist, denn der rechte Arm wurde ihm im Greizer Landeskrankenhaus abgenommen.

— Löhnitz (Erzgeb.), 25. September. Die 48 Jahre alte Ehefrau des Invaliden Bernhard stürzte gestern die Treppe am Pfarramt herunter und verletzte sich dadurch so, daß sie kurz darauf verstarb.

— Oberwiesenthal, 26. September. Wie bereits gemeldet, soll in der Nähe des alten Erzgebirgsmärkters bekannten Neuen Hauses an der Straße zwischen Oberwiesenthal und Gottesgab ein Erinnerungsmonument an die gegenwärtige Waffenbrüderlichkeit Deutschlands und Österreich-Ungarns errichtet werden. Für heute nachmittag 13 Uhr war die Feier der Grundsteinlegung für den von Herrn Diplom-Ingenieur Zehl, Annaberg, entworfenen Turm angefest. Die Feier wurde leider durch heftigen Regen beeinträchtigt. Trotzdem zeigten sich zur vorgesehenen Zeit die Festzüge von Oberwiesenthal und von Gottesgab hier in Bewegung und trafen rechtzeitig beim Neuen Hause ein. Als Ehrengäste wohnten der Feier u. a. bei Herr Ministerial-Direktor Wahle aus Dresden, Herr Generalmajor Baumeister aus

Chemnitz als Vertreter der deutschen Armee, Herr Generalmajor Starres als Vertreter der österreichisch-ungarischen Armee, Herr Amtshauptmann Dr. Weizsäcker, Annaberg, und Herr f. und f. Amtsleiter Dr. Loser aus Joachimsthal, sowie viele andere behördliche Vertreter, zahlreiche Vereine mit Fahnen und die Schuljugend der beiden genannten Orte, sowie endlich auch eine große Anzahl Verwundeter der deutschen sowie der österreichisch-ungarischen Armee. Böllerkschüsse kündeten den Beginn der Feier an, und es begrüßte zunächst namens der sächsischen Staatsregierung Herr Amtshauptmann Dr. Weizsäcker die Erwähnten, indem er der Freude Ausdruck gab, daß im Königreich Sachsen das erste Wahrzeichen der Einigung, die Deutschland und Österreich-Ungarn verbindet, errichtet werden soll, was um so freudiger zu begrüßen sei, als zwischen Sachsen und Österreich-Ungarn schon seit alters her die besten Beziehungen herrschen. Wiedam nahm das Wort Herr f. und f. Amtsleiter Dr. Loser, um auch namens der Statthalterei Prag und der Bezirkshauptmannschaft Joachimsthal die Festteilnehmer in längerer Ansprache herzlich zu begrüßen. Daraufhin wurde von Herrn Diplom-Ingenieur Zehl die dem Grundstein einzufliegende Urkunde verlesen und letztere in einer Kapself dem Grundstein eingefügt. Nachdem als Erste der Bauherr, Herr Georg Lehmann, Besitzer des Neuen Hauses, und der Pfarrherr, Herr Diplomingenieur Zehl, die drei üblichen Hammerschläge ausgeführt hatten, folgten in gleicher Weise die Vertreter der Behörden und der beteiligten Vereine, sowie auch zwei Verwundete in der Weise, daß stets ein Deutscher und ein Österreicher gleichzeitig die Hammerschläge vollzogen. Nachdem Herr Bürgermeister Elger, Oberwiesenthal, mit einem dreifachen Hoch St. Majestät des deutschen Kaisers und St. Majestät des Kaisers Franz Joseph gedacht hatte, wurde die deutsche und die österreichische Nationalhymne gesungen. Damit stand die Feier an dem zu errichtenden Turme selbst ihr Ende, und es folgten Nachfeiern, einerseits im Neuen Hause und andererseits in Stadt Karlsbad in Oberwiesenthal. Bei dem Kommers in letzterem Lokale hielt Herr Hofrat Professor Dr. Seyffert aus Dresden die bei der Hauptfeier ausgeschaltete Festrede, in der er in begeisterten Worten auf das schöne Verhältnis von Bundesfreiheit und Waffenbrüderlichkeit zwischen den beiden Reichen hinnies. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und König Friedrich August kamen Begrüßungstelegramme zur Abhängung. Gefänge und Reden brachten noch mehrfach das vaterländische Empfinden der Festteilnehmer zum Ausdruck.

— Auerbach, 25. September. Ein tragischer Vorfall ereignete sich gestern in der Familie des im Felde stehenden Materniermeisters Koscher hier. Während die Mutter mit Wäscheaufhängen beschäftigt war und ihr 14 Monate altes Kind für kurze Zeit allein gelassen hatte, fiel dieses in eine noch mit Wäsche gefüllte Wanne und erstickte.

— Neukirch, 25. September. Freitag abend kam in der Kartoffelfabrik der Firma Louis Müglini & Co. Feuer aus, das schon nach einer Stunde das gesamte Fabrikatelier in ein einziges, gewaltiges Flammenmeer hüllte und die verschiedenen Gebäude bis auf die Ummauern vernichtete. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

— Kartoffelpreise. Nach den jüngsten Marktberichten der Kartoffelgrosshandlung von Wilhelm Schiffler in Breslau waren die Umsätze in Kartoffeln der frühen und mittelrübigen Sorten — späte Sorten wurden noch nicht gehandelt — noch ziemlich gering, da die geforderten Preise (2,80—3,30 Mark für den Zentner frei Waggon Breslau) noch unverhältnismäßig hoch waren. Mit einem baldigen Rückgang der Preise wird mit Rücksicht auf die reichen Ernteaussichten bestimmt gerechnet.

— Kriegsausnahmetarife. Der Ausnahmetarif für tierische und pflanzliche Fette und Öle aller Art usw. findet mit Gültigkeit vom 20. September 1915 auf Samen und Sämereien, wie im Spezialtarif I genannt (einschließlich Obstkerne) und Schalenobst (Früchte usw.) aller Art zur Delbereitung im Innlande Anwendung.

Weltkriegs-Erinnerungen.

— 27. und 28. September 1914. (Kämpfe bei Albert — Mecheln besetzt — Ausfall aus Antwerpen und Beginn der Beschiebung der Festung — Die Russen in Lemberg — Tsingtau eingeschlossen — Kamerun gefallen.) Am beiden Tagen gelang es den Deutschen, in ihrem Durchbruchsvorstoß bei Albert (zwischen Personen und Amiens) Boden zu gewinnen; eine deutsche Taube flog über die Stadt Albert, die in 10 Minuten von den Granaten des Fliegers wie ein Kartonhaus zusammengeschossen wurde. — Auf dem Wege nach Antwerpen liegt die Stadt Mecheln. Sie war zwar eine offene Stadt, war aber von den Belgieren zu einem Stützpunkt ihrer Verteidigung gemacht worden. Kein Wunder, daß nun der Ort mancherlei zu leiden hatte. An beiden Tagen tobte der Kampf um die Stadt, beiderseits sah ein heftiger Artilleriekampf ein, bis am 28. September Mecheln von den Deutschen besetzt wurde. Die Stadt war fast menschenleer, aber kaum waren die deutschen Truppen eingetroffen, als die Belgier mit Granaten und Schrapnells die Beschiebung begannen. Nun wurde von den Belgieren selbst die Kathedrale mehrfach getroffen, während von deutscher Seite ausdrücklich der Befehl ausgegeben war, die Kirche und andere Kunstschatze wertvoller Häuser zu schonen, was auch pünktlich befolgt wurde. Obwohl nun die Belgier selbst eine Stadt ihres Landes so übel zurichten, fanden doch wieder nachher die Klagen über die deutsche Barbarei, indem man den wahren Sachverhalt verheimlichte. Während sich die Deutschen anschickten, den Angriff auf Antwerpen zu eröffnen, machten die belgischen Besatzungsstruppen noch einen dritten und letzten Ausfall aus der Festung, an dem 70 000 Mann

teilnahmen. Es galt, einen Versuch deutscher Truppen, bei Termonde den Übergang über die Schelde zu erzwingen, zu vereiteln. Die Belgier, zurückgeschlagen, verschanzten sich in Ordegem, welche Ortschaft in Flammen aufging; schließlich wurden die Belgier auf Termonde zurückgeworfen. Die Einführung und Beschiebung Antwerpens wurde von dem 65-jährigen General der Infanterie v. Weizsäcker geleitet. Er beschloß, von dem äußeren Fortskranz zunächst die südlichen und südöstlichen Forts anzugreifen. So begann denn am 27. September die Beschiebung der Forts Vaalhem, St. Catharine-Waure und Königs Hoek mit deutschen 31 cm-Belagerungsgeschützen und 30,5 cm österreichischen Motorbatterien, sowie des Forts Lierre mit 42 cm-Haubitzen. Die feindliche Artillerie antwortete natürlich, und so entwickelte sich ein beständiger und anhaltender Artilleriekampf. — Im Osten behaupteten sich die Österreicher nach 14 tägigen hartnäckigen Kämpfen auf serbischem Gebiet, während in Lemberg die Russen ihr wahres Gesicht zu zeigen begannen. Ohne jede Veranlassung schossen am 27. September (Samstag) die Russen auf Straßenpassanten und in die Häuser und es wurde bereits in den Wohnungen geplündert. Noch schwerer traf die Bevölkerung, daß am selben Sonntag der russische Metropolit Eulogius in Lemberg in der griechisch-katholischen Kirche russischen Gottesdienst abhielt und den russischen Glauben für den „herrschenden“ erklärte. In Polen wurde ein russischer Angriff auf Suwalki abgeschlagen. Es begann die gemeinsame Kriegsführung der deutschen und österreichischen Truppen Schulter an Schulter. Bereits am 28. September konnte festgestellt werden, daß der Druck der russischen Heere auf die zurückgegangenen österreichischen Truppen nachzulassen begann, nachdem die deutschen Truppen mit ihrem Angriff auf die Linie Krakau-Strenzburg eingefetzt hatten. — Die Japaner schlossen am 27. September die Festung Tsingtau vollständig ein, während es an verschiedenen Orten des Schutzgebietes zu Kämpfen kam, in denen die Deutschen hartnäckigen Widerstand leisteten. Am 28. September fand die erste große Beschiebung Tsingtaus durch japanische und englische Schiffe statt; die Amtsschärfen und das Vorgerade der Stadt wurden von den deutschen Truppen beständig unter Feuer gehalten, aber die Japaner rückten langsam und unaufhaltsam unter großen Verlusten vor. — Am 27. September mußte über Duala in Kamerun die weiße Flagge gehisst werden; die Kolonie mußte sich nach dreiwöchentlichem tapferen Kampfe der englisch-französischen Heeremacht ergeben. Die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen durch die Engländer war eine geradezu standlose. Männer und Frauen mußten ganz zwecklos viel leiden, den Eingebohrten wurde zur Verhöhnung der Deutschen, zu Misshandlung und Mord, zu Diebstahl und Plünderung freie Hand gelassen und vor letzterem schreckten auch die Engländer nicht zurück. Die nach der Einnahme von Kamerun begangenen Schandtaten sind so ungeheuerlich und einer Kultinternation so un würdig, daß sie für alle Zeiten einen Schandfleck in der englischen Geschichte bilden werden. (Hoffentlich werden bei der endgültigen Abrechnung diese Abschrecklichkeiten in das rechte Licht gesetzt.)

Von der Rudelsburg.

Von Hans Wald.

(48. Fortsetzung.)

Mit guten Hoffnungen kam er in New York an. Aber er erkannte bald, daß es an Schiffbrüchig gewordenen Talenten hier viel weniger mangelte, wie anderswo. Es wurden ihm, dem einstigen akademischen Bürger, Berichtigungen zugemutet, die man nicht einmal einem Lohnschreiber hätte anstreben sollen. Aber auf solche Reste deutschen Stolzes nahmen die Yankee's nicht die mindeste Rücksicht; wollte er nicht nach der Pfeife seiner Auftraggeber tanzen, so setzte man ihm einfach den Stuhl vor die Tür. Ein paar Male ging er gemessenen Schritten, während hinter ihm ein lautes Gelächter erscholl. Aber sein Stolz ward geringer und kleiner, je mehr der Hunger sich regte, und wiederholt hatte er zu groben Handverrichtungen seine Zuflucht nehmen müssen, um nur sein Leben zu fristen. Daß es ihm unter solchen Umständen unmöglich erschien, nach Europa über sein Schicksal zu berichten, ist leicht begreiflich, er schätzte sich der jammervollen, wenn auch unverdient über ihn hereingebrochenen Verhältnisse. Es mußte doch einmal anders kommen.

Eine Wendung schien anzubrechen, als eine Bergwerks-Kompagnie in den Südstaaten einen erzreichen Beamten suchte, der die Arbeiter überwachen sollte. Walter Frank wurde auf seine Bewerbung hin angenommen, und er hatte diejenigen Erfolg einem Herrn in der Verwaltung zu danken, der auch einmal ein deutscher Student gewesen war und sich des vom Schicksal hin und her geschleuderten Kammilltonen annahm. Die Anwesenheit Frank's bei der Kompagnie dauerte ein halbes Jahr; seine strenge Rechtlichkeit brachte ihn in einen Konflikt mit ein paar exzentrischen Gesellen, aber die Arbeiter machten mit diesen Bartelsache und forderten die Entlassung ihres Vorgesetzten. Walter hätte wohl durch bitten seinen Posten zu behaupten vermocht, aber er war doch zu stolz, um sein Nates Recht beugen zu lassen. So zog er wieder davon.

In allen diesen Monaten, in denen er seine ganze Geistesgegenwart hatte zusammennehmen müssen, um sich gegenüber Anfechtungen aller Art zu behaupten, hatte seine Anhänglichkeit an die Heimat nicht gelitten, aber erklärlicherweise waren die Bilder von dort in seinem Gedächtnis schwächer und schwächer geworden. Seine einst so gesunde Natur ward in diesem ewigen Trubel umgedreht, ein rauher und harter Mann, der nur selten zögerte, wie er wirklich war, war aus ihm geworden. Nach wiederholten Fehlschlägen war er endlich, dürrig und abgerissen,

in das Goldgräberlager gekommen, wo er mit Frau Eva zusammentraf. Das muntere Geplauder der heiteren Thüringerin, die trotz allen Lebensernstes ihren Humor behielt, war ihm ein rechter Trost nach allem diesem Ärger und dieser Verbissenheit gewesen.

Seine Verwundung durch einen Italiener war schwer gewesen und hatte allen Hoffnungen, durch die harte Arbeit des Goldsuchens zu etwas zu kommen, ein Ende gemacht. Er meinte Aussichten gehabt zu haben, auf ein Goldnest zu stoßen, aber nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus stand er, wie unberuhete Hände an den Plänen schon gebraten hatten. Mit dem Golde, das sie etwa gefunden hatten, waren sie auf und davon.

Völlig von Allem entblößt, stand Walter Frank jetzt da. Da wollte es der Zufall, daß er in jener von der Zivilisation so weit entfernten Gegend ein Attentat gegen einen Eisenbahnzug verhindern konnte. Verbrecher hatten den Train zum Entgleisen bringen wollen, um dann die Passagiere zu berauben. Der Deutsche hörte in einer Kneipe ein paar Worte von dem auf die geplante Tat bezüglichen Gespräch und machte der Eisenbahnverwaltung Mitteilung. Er bewährte sich bei der Festnahme der Bande als ein so entschlossener Mann, daß ihm eine Belohnung zugesichert wurde. In dem von dem Attentat bedrohten Zug befand sich auch der Besitzer der Bahn, der Millionär Halmond, mit seiner Tochter Grace, und als dieser von dem Geschehenen Kenntnis erhielt, ließ er dem endlich von der Sorge erlösten Frank nicht nur einen Check über 5000 Dollars geben, sondern lud ihn auch ein, in den Dienst seiner Eisenbahnverwaltung zu treten. Eigne er sich dafür, sollte es ihm an schneller Beförderung nicht fehlen. Walter Frank war einverstanden und arbeitete sich mit einem solchen Feuerzeug ein, daß er nach zwei Jahren Bizedirektor der Bahngesellschaft wurde, an welcher Bill Northomb, Frau Evas zweiter Mann, Aufseher einer Station war. Von da ab bewegte sich sein Lebensweg in stetig aufsteigender Richtung, und daran trug, wie er wohl erkannte, nicht zum mindesten Grace Halmond, die Tochter des Millionärs, bei.

Amerikanische Erbinnen verfügen über viel Einfluss und Launen, und Mr. Halmond, der nur dieses einzige Kind besaß, hatte mit einem karastischen Lachen seine Tochter gewähren lassen. Er meinte, einmal müsse sie doch von den Torheiten abschaffen, die in ihrem Kopfe entstanden waren: daß sie große Summen vergabt, kam für den schwerreichen Vater wenig oder gar nicht in Betracht, und im Übrigen hielt er Grace für so gescheit, daß sie wohl auf allerlei Mädchen-Torheiten verfallen, aber doch keine ernstlichen Dummheiten machen könnte. Und die fahrläufige Lebensauffassung des Amerikaners sollte sich in der Tat bewahrten, die Tochter lernte selbst Schrift von der Wahrheit unterscheiden.

Die Kur war freilich ziemlich schmerhaft für ihr verwöhntes Herz gewesen; bei einem Aufenthalt in Paris hatte sich Grace Halmond in einen spanischen Herzog verliebt, der ihr der Inbegriff aller männlichen Eleganz und Schneidigkeit zu sein schien, während er, der lezte Sprössling einer heruntergekommenen Familie, in Wahrheit nur ein Glückstreter und struppelloser Mitzittläger war. Sein Name und sein Titel lagen verführerisch, und weil zur selben Zeit sich eine Freundin der jungen Dame mit einem englischen Lord vorlobte, setzte es sich Mrs. Halmond in den Kopf, Herzogin zu werden.

Der Spanier spielte seine Rolle ganz ausgezeichnet, so daß selbst der alte Halmond kein Misstrauen hegte. Natürlich wußte er, daß dieser Herzog ja und so viel Schulden habe, aber die waren ja selbstverständlich. Und so wäre die Hochzeit wahrscheinlich vollzogen worden, wenn Grace Halmond nicht eine Geschäftskreise ihres Vaters nach Amerika dazu be-

nützt hätte, mit einem alten und erfahrenen Pariser Detektiv, als dessen Tochter sie auftrat, nach Spanien zu reisen und die Heimat ihres Bräutigams aufzusuchen. Einige Worte des Letzteren von zentralen Schwierigkeiten hatten Grace ständig gemacht, da sie sich gefragt hatte, dem künftigen Schwiegersohn des nordamerikanischen Eisenbahnlöwens würde überall voller Kredit gewährt werden, wenn sonst nichts vorliege.

Und in Spanien hatte sie denn mehr gehört, als ihr sieb war. Der ganze Besitz des Herzogs bestand aus einem alten Turm mit anstoßendem Gemäuer, in dem sich eine Bauernfamilie eigenmächtig ansiedelt hatte, weil Niemand in diesen Trümtern alter Herrlichkeit mehr erschien. Und den fremden Besuchern hatten dann die Bewohner reinen Wein eingekauft. Nicht nur seiner Schulden wegen, auch um anderer trüber Geschichten willen durfte der Herzog sich nicht mehr in seiner Heimat zeigen lassen. Im Kubakrieg war er feige desertiert und darauf mit Schimpf und Schande aus der Armee ausgestoßen. Dann hatte er ein bildschönnes Mädchen unter dem Versprechen, sie heiraten zu wollen, verführt, und deren Familie hatte dem Verräter den Tod geschworen, wenn er wieder in die Gegend komme.

(Fortsetzung folgt.)

Bau A. Deutsches Auskunftsamt für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen, Schlesien u. ir. sofern, vom Publikum sehr leicht erwartet, die **Wintersausgabe 1915/16** in gleicher Form und Ausstattung wie bisher, unter dem Namen „Auskunftsamt für Sachsen“ erscheinen. Die Ausgabe enthält neben dem sonstigen reichen Inhalte auch die sorgfältig bearbeiteten direkten Augenbindungen, die den Reisenden unentbehrlich geworden sind. Besonders sei darauf hingewiesen, daß in diesen direkten Bindungen auch die Schnellzugsfahrtseleganzen nach und von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten enthalten sind, die bei den regen Beziehungen mit diesen Plätzen für viele von Wert sein dürften. Das Auskunftsamt ist an den gewohnten Verkaufsstellen zu haben.

Wettervorhersage für den 28. September 1915.
Meist trüb, zu warm, zeitweise Niederschläge.

Standesamtliche Nachrichten von Schönhedde
vom 10. bis mit 25. September 1915.

Schweden: Dem Eisengießer Engelhard Woltemar Hendel, hier, 1 S.; dem Geschäftsführer Paul Breitbach, hier, 1 T.; dem Handlungsgesellschafter Friedrich Rudolph Gläß, hier, 1 T.; dem amts. Landwirt Ernst Rudolph Bahn, hier, 1 S.; dem Eisenformer Oskar Hermann Weigel, hier, 1 T.

Ausgestoßene: keine.

Eheschließungen: Der Eisenformer Oskar Hermann Weigel, hier, mit der Stickerin Martha Johanne Hahn, hier.

Sterbefälle: Walter Rudolf Hendel, hier, 1 T.; der Eisengießer Fritz Walter Körner, hier, 26 J. 8 M. 5 T.

Gremdenliste.

Übernachtet haben im

Rathaus: Bruno Berger, Hans Weißig, beide Kraftwagenführer. Plauen. Werner Tauch, Profurz, Prof. Dr. Ernst Lötz, beide Freiberg. Werner Seeling, Kaufmann, Nürnberg.

Reichshof: Frau Baronin von Fritsch, Leipzig. Frau General Schubert, Dresden. Frau Major von Rose und Sohn, Leipzig. Ernst Kabelbach und Frau, Kaufmann, Lotzen Kabelbach, sämtlich Ritterstein-Gallenberg.

Stadt Leipzig: Heinrich Eugen August und Frau, Chemnitz. Carl Müller, Ratskauvar, Max Richter, Kaufmann, beide Plauen. Richard Kochmann und Sohn, Lehrer, Reichendorf.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 25. September 1915.

Kartoffeln, inländische	4 M. 25 Pf. bis	4 M. 75 Pf. für 50 kg.
Butter	4 - 30 -	4 - 40 -
Flocke Butter	516 Stück 10 -	30 -
	-	1 St.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. September. Der Kriegsberichterstatter Leonhard Adelt vom „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier unterm 26. September: Während die schwere Artillerie der Verbündeten fortfährt, die serbische Festigungsline in Matschowa, um Belgrad und bei Semendria am Eingang des Morava-Tals zu beschließen, machen sich hinter der serbischen Front alle Anzeichen der Bestürzung bemerkbar. Nach

den Meldungen unserer Flieger, die täglich über Belgrad kreisen, und längs des Morava-Tales bis nach Niš und noch weiter fliegen, gehen sowohl von Belgrad als in noch größerem Umfang auch von Niš zahlreiche Bahntransporte mit Flüchtlingen ab. Die Artillerie der Verbündeten schont die Stadt Belgrad, belebt aber die von der dortigen Kampfstation abgehenden militärischen Transporte mit Granaten. Nach den Bestellungen unserer Flieger wurde einer der Traintransporte durch Bosstretter zerstört. Ebenso beschoss unsere Artillerie mit gutem Erfolg die feindlichen Infanteriestellungen, die sich hinter Belgrad am Osthang der Topediewska hinziehen.

— **Czernowitz**, 27. September. An der bosnisch-ungarischen Grenzfront haben die Russen in der Nacht zum 25. September einen Angriff mit verstärkten Kräften auf unsere Stellungen gemacht. Sie stürmten vier Mal. Die Angriffe dauerten von 9 Uhr abends bis 11 Uhr nachts. Alle Anstürme wurden von den Unstigen glänzend abgewiesen. Die Russen verloren mehrere 100 Tote. Unsere Artillerie griff ebenfalls in den Kampf ein und soll nach vorläufig noch unveröffentlichten Angaben in die russische Bataillonsreserve eingeschlagen haben. Die Bataillone sollen zerstreut worden und die dadurch entstandenen russischen Verluste schwer sein. Nach 1 Uhr nachts fluteten die Russen zurück und verhielten sich bis heute ruhig.

— **Budapest**, 27. September. Nach Mitteilungen der Bulgarer „Seara“ wird die Antwort auf die letzte Note der Entente, in welcher Bulgarien zum Angriff auf die Türkei aufgefordert wird, nach vollkommener Mobilisation überreicht und das Verlangen der Entente abgelehnt werden.

— **Genua**, 27. September. Bis in den Oktober hinein, so meinen Pariser Fachkritiker, werden die vorgestern bei Arras und Ypern und in der Champagne begonnenen heftigen Kämpfe dauern, bei denen mehrere französische und englische Armeekörper beteiligt sind. Die Kampfziele wären Gelaube gegen zwischen Suippes und der Aisne nördlich von Arras; doch soll in anderen Abschnitten nach Möglichkeit Tag und Nacht vorgegangen werden. Die Fachkritiker heben hervor, daß die Deutschen an keinem Punkt der Angriffe zwischen Middelburg und dem Schrammäule überragt worden seien. Joffre und French müßten damit rechnen, daß die Deutschen ihre Hauptkräfte für unmittelbar bevorstehende Gegenoperationen aussparen werden.

— **Rom**, 27. September. Nach langen Besprechungen mit Salandra und Sonnino ist der italienische Botschafter Titttoni gestern wieder nach Paris gereist.

— **Amsterdam**, 27. September. Daß England und Frankreich bestimmt das Ziel verfolgen, Saloniiki als neue Operationsbasis zu gewinnen, unterliegt keinem Zweifel. Französische und englische Offiziere, darunter 3 französische Generale hielten sich incognito jüngst in Saloniiki auf und reisten dann nordwärts an die serbische Front zurück. Im Hafen von Saloniiki sind mehrere Schiffsladungen mit Munition eingetroffen. Ferner sind dort Anstalten für die Landung großer Truppenkontingente getroffen.

— **Haag**, 27. September. Nachrichten holländischer Blätter über die am Sonnabend erfolgte Beschleierung von Beebrügge besagen, daß die englischen Schiffe anscheinend aus Beförderung vor Unterseebooten und Minen nicht bis zur Küste heranzukommen wagten, sondern sich in außerordentlich großer Entfernung hielten. Nur zwei der größten Schiffe feuerten aus Geschützen von 28 Zentimeter-Kaliber. Die kleineren Schiffe feuerten ebenfalls, da sie aber zu weit entfernt waren, fanden ihre Schüsse keine Wirkung. Die deutsche Artillerie antwortete nur von Zeit zu Zeit. Die Beschleierung dauerte von morgens 6 Uhr 15 Min. bis vormittags 10 Uhr 15 Min. ununterbrochen. Die englischen Flieger, die über den deutschen Stellungen schwieten, wurden von den Abwehrkanonen aufs festigste beschossen.

Eilig!
Die Erneuerung für den Postbezug
auf die Monate
Oktober, November, Dezember
Bitten wir höflichst, sofort erledigen zu wollen, denn nur bei rechtzeitiger Bestellung können wir für ununterbrochene, regelmäßige Auslieferung des „Amts- und Anzeigeblaßtes“ Gewähr leisten. :::
Der Verlag des Amts- und Anzeigeblaßtes.

Eine Giebelstube
mit Zubehör sofort zu vermieten bei
Ernst Mühlig,
Forsstr. 21.

1 kleine und eine größere
Wohnung
zu vermieten. **Hermann Wolf**.

Berlinliste Nr. 200 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

Steuer-Quittungsbücher für sämtliche Steuern benutzt, hält vorrätig
Emil Hannebohn's
Buchdruckerei.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Görlitz.

LOSE
der 167. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 5. Klasse vom 6. bis 28. Oktober
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Speise- und Futterkartoffeln
liefern waggonweise

Ewald Tappert & Co.,
Böhlsendorf (Wanseebahnhof).



Achtung!
Empfehlung! Schellfisch à Pf. 35, Sablau à Pf. 45 Pf. sowie eine Ladung Rübli, ferner Rübli, Kappler u. Rieker Böllinge u. mehrere Speisekartoffeln.

Ernst Möckel.

Cinoleum
Kosten Sie hierfür von
Verwandt Paul Thum CHEMNITZ
oder Verwandt H. M. W. in Bautzen
oder Verwandt H. M. W. in Bautzen

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigeblatt“ für Gubenstock usw.

Dienstag, den 28. September 1915, abends 6 Uhr.

Weitere erfolglose Durchbruchsversuche im Westen. Neue wichtige Erfolge im Osten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchsversuche auch gestern fort, ohne irgendwelchen Erfolg zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. — Bei Voos unternahmen die Engländer einen neuen Gegenangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 einschließlich Offiziere steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Augres, Roelincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verkenntung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehrung der Angriffe sächsische Reserve-Regimenter und Truppen

der Division Frankfurt am Main. — In den Argonnen wurde unsererseits ein weiterer Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Zille morte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und ließerte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen. — Auf der Höhe von Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Der gestern auf der Südwestfront von Dünaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten; er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Drisowjatz Sees sind die Kavalleriegeschäfte statt. — Das Ergebnis der Armee des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht bei Wilna, die zur Zurückwerfung des Feindes bis über die Linie Narocz-See-Smorgon-Wischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material 70 Offiziere, 21908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagagen, die der Feind auf

seinem eiligen Rückzug zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten. — Südlich von Smorgon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Brückenköpfe östlich von Baranowitzki sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene sind eingefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Der Übergang über den Sty unterhalb Luzz ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzug.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Druck und Verlag von Emil van der Vorst in Gubenstock.

für

Beju
des „
hum
Erpe

J

G
taufmä
stellten
enthalb
penteile
D
artiger
1851 n
* 2

Firma
eingetro
erteilte
G

ist abg
von der

D
folgt an
E

Oktobe

Die

Weite
nomm

Ra
englisch
bereits
Einer n
jede D
die leid
luste lie
jere D

27. G

Schü
fung
geben
jeine
Vill
griff
feindl
lich vo
die C
gend
den
gen.
itziere
geweh
jive d
lein
liche
ber G
von E
Migne
ich w
nenza
3900 S
darun
wurde
fünfwe
weit
Gewel